

FNP vom 19.12.2014

## **Platz für Windkraft schrumpft**

Die Obere Landesplanungsbehörde hat vorgeschlagen, die Windvorrangfläche bei Seelbach und Arfurt deutlich zu verkleinern.

### **Villmar/Runkel.**

Die geplanten Windvorrangflächen im Bereich der Ortslagen Arfurt, Seelbach, Falkenbach, Wirbelau und Eschenau sollen zum Teil erheblich verkleinert oder sogar gänzlich aufgegeben werden. Dies geht aus einer aktuellen Veröffentlichung des Regierungspräsidiums Gießen hervor.

In einer Beschlussvorlage der Oberen Landesplanungsbehörde an die Regionalversammlung Mittelhessen wird für den Bereich Runkel, Villmar und Beselich ein „Konfliktpotenzial“ mit einem dort gesichteten Schwarzstorch-Horst festgestellt. Um diesen Konflikt aufzulösen, wird vorgeschlagen, das als Fläche 1116 und teilweise 1117 gekennzeichnete Gebiet vollständig aus der Planung herauszunehmen. Dabei handelt es sich um ein in Richtung Norden, nach Schupbach, Eschenau und Wirbelau hin gelegenes Areal. Auch westlich in Richtung Hofen soll die Vorrangfläche verkleinert werden. Die bisher rund 450 Hektar große Windvorrangfläche könnte – einen entsprechenden Beschluss der Regionalversammlung vorausgesetzt – um rund zwei Drittel schrumpfen.

Konfliktpotenzial sieht die Landesplanungsbehörde außerdem mit einem Rotmilan im Westteil des Villmarer Galgenbergs (Vorrangfläche 1127). Allerdings soll hier die bisherige Planung beibehalten werden, weil der Konflikt laut der Behörde auch auf örtlicher Ebene lösbar sei. Der Vorsitzende der Bürgerinitiative Wind-Wahn Villmar/Runkel, Wolfgang Nawroth, begrüßte die Beschlussvorlage. „Scheinbar verfehlten unsere Eingaben und Einwände, die auch von den lokalen Medien an die Öffentlichkeit transportiert wurden, ihre Wirkung nicht“, erklärte Nawroth. Allerdings ist er sich mit Dieter Stahl, dem Vorsitzenden des Arbeitskreises Limburg-Weilburg der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), darin einig, dass auch die verbleibenden Flächen im Marktflecken Villmar noch ein erhebliches avifaunistisches Konfliktpotenzial beinhalten. „Wir werden deshalb alles uns Mögliche daran setzen, dass dem Naturschutz Rechnung getragen wird und auch auf diesen Flächen keine Windräder gebaut werden“, so Stahl und Nawroth.

Darüber hinaus schätzt die BI Wind-Wahn auch die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Betriebs von Windkraftanlagen in Villmar als äußerst gering ein. Windmessungen im Umfeld des Galgenbergs hätten eine durchschnittliche Windgeschwindigkeit von lediglich 5,8 m/sec. ergeben. Diese Einschätzung teilt zumindest auch die SÜWAG Grüne Energien und Wasser, die in einem Schreiben an die Gemeinde Villmar mitgeteilt hat, als Betreiber eines Windparks nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Begründung des Unternehmens: Bei den zu erwartenden Windgeschwindigkeiten sei ein wirtschaftlicher Betrieb nicht zu realisieren. Von einer weiterführenden Planung nimmt die SÜWAG daher Abstand.

(goe)